



Im Herbst 2012 wird mit der Fertigstellung der zweiten Bauphase auch das in die Jahre gekommene Studentenwohnheim seine Außenhülle dem zeitgemäßen Glaskörper anpassen. Fotos: 25 Hours Hotel

# Manege wachgeküsst

## BAUDOKUMENTATION

Die schicke kleine Hotelkette „25 Hours Hotels“ mit insgesamt fünf Standorten besitzt nun auch einen Ableger in Wien. Entstanden ist ein Konzepthotel, dessen verspieltes Interieur wie selbstverständlich die eher nüchtern gehaltene Gebäudehaut kontrastiert.

von Dominique Platz

Eröffnet wurde die Designherberge zwar schon im März, den Medien wurde sie aber erst vor kurzem zugänglich gemacht. Warum, das weiß Christian Burggraf, Projektleiter beim Wiener Büro BWM Architekten und Partner: „Wie immer ging es in den letzten Wochen vor der Eröffnung ziemlich hektisch zu“, erinnert sich Burggraf: „Aber zusätzlich gab es auch noch einen weiteren Druckfaktor: Es wurde angekündigt, dass gleich nach der Eröffnung VIPs erwartet werden. Zu Beginn war nicht klar, wer das sein könnte. Aber es wurde gemunkelt, es seien Hollywood-Stars.“ Tatsächlich nächtigten unter anderem die Schauspieler Jude Law und Moritz Bleibtreu in der zentral gelegenen Herberge, so Fanny Holzer, General-Manager des Hotels. „Dabei war es wichtig, dass Herr Law durch die Tiefgarage ins Hotel – sprich: in sein Zimmer – kommt. Wenn man bedenkt, dass sich zu diesem Zeitpunkt noch das zwischen Tiefgarage und Hotel liegende Studentenheim im normalen Betrieb befand, ist das schon eine recht amüsante Sache“, kommentiert Projektleiter Burggraf die Geschehnisse süffisant.

Tatsächlich spricht er damit aber einen besonderen Umstand an. Denn das 25 Hours Hotel ist aktuell noch als eine Art Hybrid zwischen nobler Herberge und puristischem Studentenheim zu verstehen. Rückblick: Das Bestandsgebäude aus der Feder des Architekten Kurt Schlauss diente zunächst 40 Jahre lang als Wohnraum für Studierende. Am etwas versteckt gelegenen Weghuberpark an der Schnittstelle von Lerchenfelder Straße und Museumsstraße war das ehemalige Lerchenfelder Heim in Wien-Neubau bei Studierenden vor allem wegen der exzellenten Lage begehrt – ein Vorteil, den in der Hauptstadt nur wenige Studentendorms vorweisen können. Es lag also nahe, das Projekt in zwei Bauphasen einzuteilen. In der ersten Bauphase wurden dem strengen, regelmäßigen Baukörper drei neue Geschosse als Glaskörper für die Hotelnutzung aufgesetzt. Die Nutzung des Studentenheims blieb dabei zunächst erhalten. Mit Ende des Sommersemesters 2011 sind die langjährigen Bewohner nun ausgezogen. Für die Baubeteiligten bedeutete dies das „Go“ für die zweite Phase, in der das bestehende Gebäude zur Hotelnutzung umgebaut wird. „Die Bestandsfassade wird unter Beibehaltung ihrer ursprünglichen Fassadenelemente refurbisht, wodurch ein zeitgemäßes Hotelgebäude entstehen wird“, sagen die Architekten aus Wien-Margareten.

Doch zurück in die Gegenwart. Die Fassade der aufgesetzten Glasbox orientiert sich an der klaren Gliederung der Bestands-

fassade und bildet mit selbiger einen neuen zeitgemäßen Baukörper. Durch diesen Aufbau wird das in die Jahre gekommene Gebäude aufgewertet und plötzlich im Stadtraum sichtbar. Der seitlich angebrachte Aufzug verbindet den öffentlichen Raum mit dem Glaskörper und seinen drei Etagen. Wie wachgeküsst bildet das Projekt nun selbstbewusst mit den umliegenden Gebäuden ein Tor am Beginn der Lerchenfelder Straße, an der Grenze zwischen erstem und siebentem Bezirk. Im obersten Geschoss ist derweil eine neue Ausgeh-Location entstanden, die ihre Besucher vor allem aufgrund der tollen Aussicht auf den umgebenden Stadtraum anzieht. „90 Prozent unserer Gäste im Dachgeschoss sind Wiener, nur jeder Zehnte schläft auch im Hotel“, erläutert Fanny Holzer den Stellenwert des Afterwork-Hotspots. Als Mischung aus Strandbar und Parlamentskantine verstehe sich der kulinarische Dachboden, sagt Holzer: „Allerdings ohne Sand und Krawatten.“

Wer auf der sonnigen Terrasse keinen Platz mehr bekommen hat, der findet im Innern ein Konzept vor, das überrascht und dabei die eher nüchterne Architektur der Glasbox kontrastiert. Aktuell beherbergen die beiden unteren Geschosse des Aufbaus 34 großzügige Suiten, die neben Bett, Bad und Wohnraum auch über eine kleine Küchenzeile verfügen – Espressomaschine inklusive. Für das Interieur der bunten Herberge zeichnete das deutsche Kreativteam dreimeta verantwortlich, das dafür eigene Fundstücke aus allerlei Epochen, die sich den Themen „Verspieltheit“ und „Zirkus“ annähern, liebevoll zusammengetragen hat. Ohne ihr Alter zu verstecken, zieren nun Memorabilien mit Geschichte – etwa mit Flohmarktvergangenheit – die Zimmer des 25 Hours Hotel. Für Designer Armin Fischer von dreimeta war es wichtig, diesen eklektischen Stilmix durch maßgeschneiderte Entwürfe von Tischen, Sofas und Sesseln zu untermauern, große Designernamen wurden dabei bewusst ausgeklammert: „Im Zirkus ist alles temporär, schnell auf- und abzubauen. Man verwendet die Örtlichkeit, die man antrifft, und macht mit einfachen Mitteln das Beste daraus. Wir wollten auch im Hotel eine improvisierte Atmosphäre erreichen, die aber gemütlich und nicht unfertig wirkt“, sagt Fischer. So wurde beispielsweise der Estrich im öffentlichen Bereich nur minimal behandelt anstatt mit einem klassischen Bodenbelag verdeckt. Raumteiler, die an Raubtierkäfige erinnern, sorgen für eine atmosphärische Zonierung des Dachbodenbereichs und bewahren zugleich Transparenz und Flexibilität.



Die Dachterrasse ist bereits zum neuen Afterwork-Hotspot avanciert.



Oben: Die Lounge des Hotel im 3. DG. Unten: Ringmastersuite



Das bunte und fröhliche, so gar nicht urban und kühlende Farbkonzept der Zimmer wird auch beim Tapetendesign fortgesetzt. Blickfang und raumbildendes Gestaltungselement sind dabei Tapeten mit exklusiven Illustrationen des deutschen Künstlers Olaf Hajek. Abgestimmt auf die Farbwelten des Zimmers stellt der Berliner Zirkusmaler Szenen dar, in denen Figuren und Realität in Raum und Zeit verschwimmen. So tummeln sich in der Vertikalen etwa bärtige Frauen, jonglierende Clowns und Pferde mit auffällig strammen Waden. Daneben wurden die Suiten zurückhaltend, aber nicht minder verspielt mit Zirkusmotiven gearbeitet: Die Badezimmerbeleuchtung beispielsweise macht Anspielungen auf eine Künstlergarderobe, die Bauten haben die Optik und Haptik eines Zirkuswagens. Accessoires verweisen auf das künstlerische Leitmotiv. Auf dem Teppich hat es sich derweil für die ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohner ein Zirkuswagen vereweltet. Zwar habe der Verkäufer der Liegenschaft das Gelände in die Finanzierung neuer Studentendorms reinvestiert wie Daniel Jelitzka, Gründungspartner der verantwortlichen JP-Immobilienfirma, versichert; ob diese aber eine ähnlich spektakuläre Lage aufweisen können, bleibt abzuwarten. Studenten sind eben keine Hollywood-Stars.

## Projektdateien

25 Hours Hotel Wien

**Investment**  
**Architektur**

JP Immobiliengruppe  
BWM Architekten und Partner, Wien,  
www.bwm.at

**Projektleitung**  
**Innenarchitektur**

Christian Burggraf  
dreimeta Armin Fischer, Augsburg,  
www.dreimeta.com

**Illustrationen**  
**Statik**

Olaf Hajek, Berlin, www.olafhajek.com  
Aste Weissteiner ZT GmbH, Innsbruck,  
www.aste-weissteiner.com

**Haustechnik**

PME Techn. Büro f. Klimatechnik GesmbH  
Riederberg, www.pme-tb.at

**Brandschutzplanung**

Norbert Rabl Ziviltechniker GmbH, Graz  
www.rabl-zt.at

**Bauphysik**

Raab-Engineering GmbH, Wien,  
www.raab-engineering.at

**März 2011**

34 Suiten mit Kitchenette, Restaurant,  
Terrasse

**Herbst 2012**

187 Hotelzimmer, Wellness- und Fitness  
bereich, Parkgarage, 4 Konferenzräume  
Park und Sommergarten